

Aktionstag zur Gleichstellung behinderter Menschen

Unter dem Motto „barrierefrei unterwegs“ sind am Dienstag rund 250 Menschen mit und ohne Behinderung für Inklusion auf die Straße gegangen. Der bereits seit 1995 in Göttingen veranstaltete Aktionstag wurde in diesem Jahr erstmals als Sternmarsch vom Bahnhof, dem Neuen Rathaus und dem Audimax zum Gänseliesel organisiert, wie Constanze von Uslar-Gleichen, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit der Göttinger Werkstätten, erzählt. Die Aktion werde von rund zwölf Trägern aus der Behindertenhilfe organisiert.

„Stadt und Landkreis sind auf dem Weg, eine Barrierefreiheit zu schaffen“, sagte Dezernent Siegfried Lieske auf der Kundgebung. „Die größten Barrieren sind noch in den Köpfen der Menschen, deshalb sind solche Veranstaltungen so wichtig.“

Einige der Menschen hielten Plakate mit Aufschriften wie „Schritt für Schritt zur Inklusion“ hoch. An einem Trecker, der den Sternmarsch begleitet hatte, hing ein Plakat mit den Worten „Fährt in die Stadt ihn nur der Bauer, dann wird der Rollstuhlfahrer sauer.“ Damit wurde auf das Thema Mobilität angespielt, das im Mittelpunkt der diesjährigen Kundgebung stand, wie Erik Kleinfeldt, Vereinspädagoge der Selbsthilfe Körperbehinderte und einer der Organisatoren, mitteilte.

Daher waren neben Dezernent Lieske unter anderem auch Maria Gerl-Plein, stellvertretende Landrätin des Landkreises Göttingen, sowie Stephanie Gallinat-Mecke von den Göttinger Verkehrsbetrieben (GöVB) und Markus Menge vom Zweckverband Verkehrsverbund Südniedersachsen auf dem Podium zu Gast. „In Göttingen sind die Busse bereits alle niederflurig“, sagte Gallinat-Mecke zum Thema Barrierefreiheit. Im gesamten Landkreis sei das leider nicht der Fall, ergänzte Menge. „Aber wir wollen das nach und nach verbessern.“

Mit Claudia Grosse war auch eine Beschäftigte der Göttinger Werkstätten mit Behinderung unter den Rednern: „In Göttingen können wir schon fast alle Busse nutzen, aber auf dem Land muss noch viel passieren“, sagte sie. Sie merkte außerdem an, dass auch in der Göttinger Innenstadt öffentliche Gebäuden und Geschäften teilweise nur über Treppenstufen zugänglich seien. „Dabei gibt es eine einfache Lösung: die Stadtrampe, eine mobile Rampe für Treppen“, so Grosse. Diese sei nicht teuer und trotzdem habe kaum ein Geschäft sie gekauft. Zum Schluss forderte sie alle dazu auf, „mit uns zu reden, nicht über uns“.